

## Vorwort

Bereits der zweite Artikel, den das Zentralkomitee des Arbeitsbunds für den Wiederaufbau der KPD zur Krise veröffentlichte (November 2008) trug die Überschrift: „Weltwirtschaftskrise oder: Der Sozialismus scheint durch die zerbrochenen Fensterscheiben des Weltkapitalismus“.\* Der gesamte Verlauf der Krise, die unter Einschluß ihrer nicht enden wollenden Depressionsphase nun bereits ins siebte Jahr geht, beweist, wie richtig dies ist. „Es genügt nicht, daß der Gedanke zur Verwirklichung drängt, die Wirklichkeit muß sich selbst zum Gedanken drängen“, hatte Marx in der Einleitung zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie geschrieben. Vor unseren Augen drängt nicht nur der Gedanke des Sozialismus zur Wirklichkeit. Die Wirklichkeit selbst zeigt uns vor aller Augen die Form, in der eine Produktionsweise zusammenbricht, die die gesellschaftliche Verteilung der Arbeit durch das Privateigentum an den Produktionsmitteln und durch An- und Verkauf der Arbeitskraft als Ware regelt. Diese Form des Zusammenbruchs ist die Weltwirtschaftskrise auf der Basis der allgemeinen Krise des Kapitalismus. Die Wirklichkeit zeigt uns, wie die obersten Spitzen des Kapitals zu *ihrer* Antwort auf dieses Versagen grundlegender Bestandteile des Kapitalismus gedrängt werden, ob sie wollen oder nicht – zu Faschismus und Weltkrieg, vorbereitet durch eine Kriegsökonomie aus Zwangsarbeit, Leiharbeit, Werkverträgen, absoluter Verelendung der Werktätigen in jedem Bereich ihres gesellschaftlichen Lebens. Die Wirklichkeit zeigt uns, zeigt dem Arbeiter, daß es kein Zurück mehr gibt, nicht einmal zu den Formen der Ausbeutung, wie sie noch für einige Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts möglich waren. Die Wirklichkeit

---

\* Weltwirtschaftskrise – Der Imperialismus am Vorabend der proletarischen Revolution, Heft 1, München 2009, S. 25

zeigt uns, daß der Sozialismus nicht eine „Option“, eine „Möglichkeit“ ist, die man ergreifen kann – oder eben nicht. Er ist die einzige Form, in der die Menschheit weiterleben kann, indem sie die längst vorhandenen Möglichkeiten nützt, aus dem Reich der Notwendigkeit in das der Freiheit zu treten.

Unter diesen Umständen ganz besonders wird jeder Klassenkampf ein politischer Kampf. Sieg oder Niederlage in jedem zunächst noch so ökonomischen Kampf, in jedem Streik machen sich fest nicht an kurzfristigen Erfolgen etwa gegen die vielfältigen Formen der Ersetzung der Normalarbeit durch Zwangsarbeit. Sie machen sich fest daran, ob der Kampf die Klasse organisiert, formiert, ihr Mut macht und Erfahrung verschafft für den Kampf um das dringend Nötige: um die Arbeitermacht im Staat, um die Ablösung der bisher herrschenden Klasse durch die Mehrheit der Werktätigen, um die Diktatur des Proletariats.

Sozialismus oder Untergang in der Barbarei – das ist nicht eine Frage von morgen oder von ferner Zukunft. Es ist die Frage eines jeden Tags in den Ländern des Kapitalismus, in denen gerade eine objektiv revolutionäre Situation heranreift. Daß diese Situation die Arbeiter und auch die Kommunisten dieses Landes besser auf dem Posten findet – dazu sollen die Untersuchungen auch im Heft 4 von „Weltwirtschaftskrise – Der Imperialismus am Vorabend der proletarischen Revolution“ beitragen. In ihm sind die Beratungen des Zentralkomitees des Arbeiterbunds für den Wiederaufbau der KPD dazu zwischen dem Mai 2012 und dem Januar 2014 zusammengestellt.

München, März 2014  
Zentralkomitee des  
Arbeiterbunds für den  
Wiederaufbau der KPD